Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

32 (19.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 32. Karlsruhe, Freitag, 19. Januar 1900. **Abendblatt**

Der Streit um Afghanistan.

Die sogen. Probemobilmachung der Russen an der afghanischen Grenze und die Rückberufung aller in Europa befindlichen Offiziere der anglo-indischen Armee thun dar, daß beide Regierungen mit der Möglichkeit des baldigen Ausbruchs eines Konflikts um Afghanistan rechnen. Auch in Indien herrscht schon seit Wochen diese Auffassung, und ein Berichterstatter in Calcutta, der Afghanistan und die gesamte indische Nordgrenze aus eigener Anschauung kennt und mit den militärischen Vorkehrungen Englands vertraut ist, sendet uns demgemäß zwei Berichte, die darüber besonders gut orientieren. Der gegenwärtige Emir von Afghanistan, Abdurrhaman Khan, so schreibt unser Gewährsmann, wurde nach dem letzten afghanischen Kriege 1879/80, sehr gegen den Willen eines großen Teiles seiner Unterthanen, mit Hilfe der englischen Bajonette auf den afghanischen Thron gesetzt. Auf diesem hat er sich bis heute, allerdings nur durch ein wahres Schreckensregiment, behauptet, obschon er einmal im Jahre 1887 nahe daran war, durch die siegreiche Rebellion Jakub Khans in Afghanisch-Turkestan seine Herrschaft gänzlich zu verlieren.

Damals stützte ihn England. Wenn er trotzdem die Engländer fanatisch haßt, so geschieht es, weil ihm jede Selbständigkeit geraubt wurde. Trotzdem es sein brennender Wunsch war, eine Gesandtschaft in London zu errichten, um mit dem englischen Ministerium direkt zu verkehren, wurde ihm dies nicht gestattet, und er muß nach wie vor alle auswärtigen Fragen durch die indische Regierung regulieren lassen, die natürlich dann stets nach ihrem Gutdünken, meist aber gegen den Willen des Emirs verfährt. Man glaube aber nicht, daß der der Selbständigkeit beraubte Emir die europäische Politik nicht verfolgt; im Gegenteil, er liest die ihm zugehenden Berichte häufig im offenen Durbar (Versammlung der Notabeln) vor; daß er dem gegenwärtigen Kriege in Transvaal die größte Aufmerksamkeit schenkt, ist nur zu bekannt. Ob er die Gelegenheit nicht benützt, um das englische Joch abzuschütteln und sich ganz in die Arme Rußlands zu werfen, ist gar nicht so ganz in den Bereich der Unmöglichkeit zu verweisen.

Sind Verwickelungen zu Lebzeiten des Emirs möglich, so sind sie als unmittelbare Folge seines Todes gewiß. Abdurrhaman gilt als Sohn einer Sklavin nicht für ebenbürtig und ganz aus königlichem Blute stammend; sein Tod wird daher das Signal zu einer allgemeinen Anarchie in Afghanistan sein, bei der sich zum mindesten vier Parteien um die Herrschaft streiten werden. Da der Emir schon recht bei Jahren ist, in der letzten Zeit so enorm fettleibig wurde, daß er sich kaum mehr bewegen kann und überdies schwer an der Gicht leidet, so ist sein Tod jeden Tag zu erwarten. Dann aber tritt die afghanische Frage ins akute Stadium, da weder Rußland noch England den Wirren gleichgiltig zuschauen werden.

Rußland wird sofort Herat und den ganzen nördlich des am Hindukusch liegenden Teil des jetzigen Afghanistans, das sogen. Afghanisch-Turkestan besetzen, das ihm wie ein reifer Apfel in den Schoß fallen wird und muß. Selbst wenn Rußland heute diesen Schritt ausführte, so würde sich wohl in England ein gar mächtig Geschrei erheben, aber nicht ein Mann würde in Bewegung gesetzt, um Rußland mit Gewalt hieran zu verhindern. Das weiß man in Rußland sehr wohl, und wenn man bisher von der Annexion Afghanisch-Turkestans absah, so liegt der Grund darin, daß man es mit dem Emir, dessen Sympathien russisch sind, nicht verderben wollte; denn dachte man jemals daran, ein Invasion Indiens zu unternehmen, so war ein freundlich gesinntes Afghanistan von unschätzbarem Werte. Dieser Faktor fällt aber mit dem Tode des Emirs weg.

England wird jedoch nicht erst auf den oben angedeuteten Schritt Rußlands warten, sondern mit dem Momente, wo man die Nachricht vom Tode des Emirs in Calcutta oder Simla empfängt, erhält eine in Peshawur befindliche Brigade den Befehl, sofort nach Kabul zu marschieren und dasselbe zu besetzen. Zur gleichen Zeit marschiert im Süden eine Brigade von Quetta nach Kandahar, ergreift Besitz von diesem strategisch wichtigen Platz; die Eisenbahn, die gegenwärtig in New Chaman auf der Westseite des Kojok-Passes endet, wird dann sofort nach Kandahar weiter geführt, da das sämtliche hierzu nötige Material bereits in New Chaman aufgestapelt liegt und irgend welche natürliche Hindernisse auf der weiten, flachen Ebene zwischen New Chaman und Kandahar nicht existieren. Möglicherweise wird eine dritte Expedition von Dera Ismail Khan über den Gomal-Paß nach Ghazni vorrücken und sich dieses strategisch außerordentlich wichtigen Platzes bemächtigen.

Der Besitz der Linie Kandahar-Ghazni-Kabul gewährt eine so günstige Verteidigungsstellung, daß dann die Grenzen Indiens thatsächlich gegen jeden Angriff geschützt sind und eine Invasion Indiens über Afghanistan für absehbare Zeit gänzlich ausgeschlossen erscheint. Die oben genannten drei Plätze können mit geringen Mitteln sofort in beinahe uneinnehmbare Festungen umgewandelt werden, da dieselben mit dicken Lehmmauern umwallt sind, gegen welche das gewöhnliche Feldgeschütz vollkommen wirkungslos ist. Es würden also auf diese Weise sämtliche Päße gesichert sein; allein man wagt zu Lebzeiten des Emirs nicht vorzugehen, da man wohl weiß, daß solches den Emir direkt in die Arme Rußlands treiben würde. Der Zeitpunkt des aktiven Vorgehens ist aber mit dem Tod des Emirs gegeben, und wenn man in Rußland thatsächlich eine Invasion Indiens plant, so könnte diese nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn es den Russen gelingt, zum Mindesten Ghazni vor den Engländern zu erreichen; daran ist aber bei den gegenwärtigen Stellungen nicht zu denken.

Militärische Kreise Indiens wissen sehr wohl, daß die jetzige Grenze durchaus keinen Schutz gegen eine Invasion bietet, vielmehr eine absolute Gefahr bedeutet. In früheren Zeiten glaubte man, daß nur zwei Wege über das unwirtliche Gebirgsland zwischen Indien und Afghanistan führten: der Khyber-Paß im Norden und der Bolan-Paß im Süden, und gegen den Widerstand vieler hervorragender Militärs, welche den Indus als die natürliche Verteidigungslinie ansahen, wurde derselbe überschritten und zunächst Besitz von dem wichtigen Bolan-Paß ergriffen, an dessen westlichem Eingangsthor jener gewaltige Kranz von Festungswerken erbaut wurde, die man allgemein mit dem Namen Quetta bezeichnet. Man glaubte nun im Besitze des Bolan-Passes, der durch die Festung Peshawur blockiert wird, aller Sorgen entledigt zu sein. Allein bei näherer Bekanntschaft mit dem Gebirgslande zwischen dem Khyber-Paß im Norden und dem Bolan-Paß im Süden fand man, daß beide nicht etwa die am leichtesten passierbaren Uebergänge, sondern geradezu die unwegbarsten Päße darstellen, und daß zwischen beiden eine Reihe von Uebergängen existierte, die mit Leichtigkeit selbst von einer größeren Armee überschritten werden konnten. Dahin gehören der Malakhand-Paß, der Paß ins Tochi-Thal, vor allem aber der leicht zugängliche, kurze Gomal-Paß. Ueberall findet sich Wasser in Fülle und in den fruchtbaren Thälern Futter genug für die zahlreichen Herden der Bergstämme. Eine Befestigung dieser Päße würde mit ungeheuren Kosten verbunden sein, und würde überdies von sehr problematischem Werte sein, solange man nicht im Besitze des westlichen, nach Afghanistan zu gelegenen Eingangsthores wäre, daher wurde hiervon Abstand genommen, und nur nach Kohat und Bannu, gewissermaßen zur Bewachung der nördlichen Päße, wurden größere Truppenkörper verlegt.

Wir können das Resultat der vorstehenden Betrachtungen kurz dahin zusammenfassen: eine Invasion Indiens von der Landseite d. h. über Afghanistan ist nur dann denkbar, wenn es den Russen gelingt, sich der Stadt Ghazni in Afghanistan, vor den Engländern zu bemächtigen; dieser Fall ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen beinahe ausgeschlossen. Es ist aber noch der Fall ins Auge zu fassen, daß es den Russen gelingt, einen Hafen am Persischen Golf, so das vielbesprochene Bender Abbas, zu erwerben. Damit wäre die mit so großen Opfern errichtete Verteidigungslinie Quetta-Peshawur einfach überflügelt. Ein Handstreich könnte den Angreifer mit Leichtigkeit in den Besitz von Karrachi, und als direkte Folge in den der Eisenbahnbrücke, die bei Sakkur den Indus überspannt, bringen.

Damit wären die gewaltigen Werke von Quetta umgangen, und was noch schlimmer ist, diese Festung wäre von ihrer rückwärtigen Verbindung mit Indien abgeschnitten. Die Garnison wäre dann vor die Wahl gestellt, entweder als unthätiger Zuschauer in Quetta zu verweilen, denn eine Mitwirkung von Quetta an etwaigen Operationen im Industhale ist gänzlich ausgeschlossen, oder aber sie müßte die ganze mit so gewaltigen Kosten erbaute Festung aufgeben, ohne nur einen Schuß abgefeuert zu haben.

Eine Festsetzung der Russen am persischen Golf bedeutet also eine Umgehung der Befestigungen, die zum Schutze Indiens an der westlichen Grenze erbaut wurden. Um einer solchen Eventualität einigermaßen begegnen zu können, müßte man wieder tiefer in den indischen Staatssäckel greifen, um Karrachi und die Indusmündung so ausreichend zu befestigen, daß jede Ueberraschung ausgeschlossen ist. Aber nicht nur Befestigungen, die sich, nebenbei gesagt, auch entlang der offenen Mekranküste auszudehnen hätten, wären erforderlich, sondern auch eine sehr starke Flotte müßte in den indischen Gewässern stationiert werden, denn die paar veralteten Kasten, die gegenwärtig das indische Geschwader bilden, würden kaum genügen.

Was die englische militärische Situation in Indien aber fortgesetzt verschlechtert, ist die wachsende Schwierigkeit der Rekrutierung von eingeborenen Truppen. Bis vor wenigen Jahren hat England das Gros seiner besten indischen Truppen, die Kerntruppen sozusagen fast ausschließlich durch Rekrutierung aus dem Pandschab gezogen. Die das Pandschab bewohnenden Sikhs galten von jeher als ganz vorzügliches Soldatenmaterial. Heute aber sind die Sikhs eine friedliebende, ackerbautreibende Bevölkerung geworden, die immerhin noch ihr Kontingent an Rekruten stellt, das aber dem Bedürfnis durchaus nicht mehr genügen kann. Man hat sich nach neuen Rekrutierungsbezirken umsehen müssen, die sich im allgemeinen aber als nicht sehr ergiebig erwiesen haben, sodaß die Rekrutierung der indischen Armee sich mehr und mehr zu einem Schmerzenskind der englischen Offiziere ausgewachsen hat. Dicke offizielle Berichte sind darüber geschrieben worden, um die Ursachen namentlich der Abnahme der Rekrutenzahl im Pandschab zu erklären. Der Grund liegt hauptsächlich in der kolossalen Verschuldung des Grundbesitzes, die von Jahr zu Jahr zunimmt. Zugleich mit dem Friedensregiment der Engländer erschien der bengalische Kaufmann und Geldwucherer. Zu dem bescheidenen Prozentsatz von 1 anna per Rupie für den Monat, d. h. nur 75 Proz., lieh er sein Geld aus, und da sofort Zinseszins berechnet wird, so schwoll die Schuldsumme bald ins Unendliche, und der unglückliche Grundbesitzer, der einmal in die Klauen eines solchen Banian (eingeborenen Geldverleihers) gefallen war, blieb für Lebenszeit dessen Sklave. Aus der freien Kriegerbevölkerung ist eine von der sozialen Not gedrückte Bauernklasse geworden, bei der die ganze Familie mithelfen muß, nur um das tägliche Brot und die Zinsen für den Wucherer aufzubringen. Diese gedrückte Lage namentlich der Zemindars (Großgrundbesitzer) hat aber auch noch eine andere sehr ernste Seite; aus den früher so loyalen Sikhs ist eine mißvergnügte Bevölkerungsklasse geworden, von der es billig bezweifelt werden darf, ob sie sich bei einem neuen Aufstand wiederum loyal erweisen würde. Aber auch bei einem Kriege von außen her ist die Unzuverlässigkeit des eingeborenen Elements ein Moment der Gefahr für England.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 19. Jan. Die Einnahmen der bad. Staatseisenbahnen betrugen im Monat Dezember v. J. insgesamt 4 794 040 M.; es sind dies 205 790 M. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Ausfall entfällt mit 264 570 M. vollständig auf den Güterverkehr, während im Personenverkehr ein Mehr von 38 310 M. und in den sonstigen Einnahmen ein solches von 20 470 M. zu verzeichnen war. Im ganzen Jahre 1899 wurden 69 406 340 M. vereinnahmt, 3 023 650 M. mehr als im Jahre 1898.

— Die Zahl der über Weihnachten 1899 vom 16. bis 25. Dezember auf den nachgenannten Stationen der badischen Bahn abgegangenen und angekommenen Expreßgutsendungen hat betragen (die in Klammern beigesetzten Zahlen bezeichnen den Verkehr des Vorjahres):

	in Versandt	in Empfang
Mannheim . .	11 956 (11 769)	7 557 (7 322)
Heidelberg . .	5 283 (5 167)	5 474 (4 775)
Karlsruhe . .	17 365 (16 003)	12 716 (11 906)
Pforzheim . .	4 209 (4 264)	4 378 (4 280)
Freiburg . .	9 298 (8 740)	6 987 (6 424)
Zusammen . .	48 111 (45 943)	37 112 (35 707)

♀ **Heidelberg**, 17. Jan. Der Heidelberger Ortsverein vom „Evangelischen Bund" entfaltet in diesem Winter eine rege Thätigkeit. Am 14. Januar fand die Generalversammlung mit Familienabend statt, wobei der Vorsitzende Geheimerat Merx von hier und Pfarrer Weißheimer von Freiburg zündende Ansprachen hielten. Erhebend und erfreulich waren des letzteren Schilderungen über den glänzenden Verlauf der Nürnberger Hauptversammlung und über die reichlichen Früchte, die dieselbe dank der ultramontanen Hetze bereits gebracht hat. Am 1. Februar beginnt der Ortsverein einen Vortragscyklus,

Theater und Musik.

G. **Münchener Theater.** (Schluß.) Am vorigen Samstag ging — gleichzeitig mit der Première von des Wieners Max Burkhard Volksstück „'s Katherl" am Gärtnertheater — ein Lustspiel von Otto Ernst „Jugend von heute" über die Bühne des Residenztheaters. Es fand beim Publikum, besonders nach den beiden ersten Akten, eine sehr sympathische Aufnahme, und es verdiente auch vollauf den gespendeten Beifall, für den schon nach dem ersten Akt der Autor — der Hamburger Volksschullehrer Otto Ernst Schmidt — persönlich danken konnte. Otto Ernsts poetische Eigenart, bisher vor allem aus seinen Beiträgen für die Münchener „Jugend" bekannt geworden, ist eine glückliche Mischung scharfer satirisch aufgelegter Beobachtungsgabe und herzlich warmen Empfindens; an sich, wie gesagt, eine glückliche Mischung — aber ihre Bestandteile waren in dieser Bühnendichtung nicht ganz in den rechten Prozenten und nicht ganz einheitlich verbunden. Die „Jugend von heute" wird repräsentiert durch zwei „Uebermenschen", der eine, Erich Goßler, reich, aristokratisch, dekadent, klug und völlig unproduktiv, der andere, Egon Wolf, ein verbummelter, aber höchst arroganter Litterat, der nur zwei Hemdkragen und keine Manieren, d. h. nur die allerschlechtesten besitzt; außerdem aber auch durch zwei treffliche, kerngesunde, arbeitsfrohe Menschen, den Mediziner Hermann Kröger und seine Jugendfreundin und prädestinierte Braut, die Blumenmalerin Klara Hendrichs. Hermann Kröger, der auf die Pseudogenialität der erstgenannten „Uebermenschen" völlig „hereingefallen" ist, bringt — unbegreiflicherweise, muß man sagen — beide, den frisierten und den ungekämmten, von Berlin aus mit nach Hamburg ins bürgerlich idyllische Haus seiner prächtigen, einfachen Eltern. In der gesunden Luft des Elternhauses, in der Nähe der schönen und klugen Klara kommt er aber sehr rasch zur Einsicht über den wahren Wert der Lebensanschauung und des Charakters seiner beiden Studienfreunde. Der 3. Akt bringt die Katastrophe, die durch einen Unfall seines jüngeren Bruders, eines Sekundaners im ergötzlichsten Stadium holder Jugendeselei, beschleunigt wird, der 4. Akt die unausbleibliche Verlobung und eine — psychologisch sehr feine und interessante — Art von Ehrenrettung des besseren der beiden „Modernen", Erich Goßlers. Dieser ist die dichterisch wertvollste, vertiefteste Figur des Stücks, nur leider — wie etwa manche Gestalten Grillparzers — zu kompliziert für die Bühne und zu fein angelegt für den oft sehr derb karikierenden Stil, in dem im Vorausgehenden — besonders in der übermütig satirischen und fortreißend lustigen Geniekneipe im 3. Akt — das Treiben gewisser inferiorer Kreise des geistigen Lebens geschildert und verspottet wird. Wie hier in der Satire, so ist bei den Familienszenen im Gemütvollen des Guten manchmal etwas zu viel gethan. Es fehlt nicht an unendlich zarten, wahrhaft rührenden Zügen, aber den Schritt vom Rührenden zum Sentimentalen hat der Dichter leider ein paar Mal nicht zu vermeiden gewußt. Die starken Stilgegensätze zwischen den satirischen und den affirmativen Bestandteilen des Stückes haben viele dazu verführt, es handle sich hier nicht nur um eine Verhöhnung jener arroganten Impotenz, die in den beiden Freunden Hermanns und den zweifelhaften Gestalten der Geniezusammenkunft verkörpert ist, sondern um eine Verurteilung Nietzsches und anderer moderner Erscheinungen, deren Bedeutung und Wirkung nicht mehr durch einfaches Ablehnen oder Lächerlichmachen aus der Welt zu schaffen ist. Das ist ein gründliches Mißverständnis, das freilich den stürmischen Applaus vonseiten mancher „Anti-Modernen" und den Protest solcher, die sich getroffen fühlten, vielleicht noch verstärkte. Daß Otto Ernst ein von Vorurteilen nach beiden Seiten freier Mensch ist, beweist in seinem Stücke selbst, wenn der Gang der Handlung und die Gegenüberstellung der Figuren einen auch daran irren machen könnte, doch unwiderleglich der Dialog, der, von gewissen sentimentalen Längen im 4. Akt abgesehen, an Laune, Esprit und Beweglichkeit, an prägnanten Worten und schlagenden Erwiderungen so reich ist, wie nur volle Frische und Freiheit des Herzens und des Geistes es sein kann. Die Vorzüge des Lustspiels scheinen dafür zu bürgen, daß der Dichter es nicht bei diesem einen Bühnenwerk lassen und daß er in späteren die Mängel dieses ersten vermeiden wird. — Denken wir an Dreyers „Probekandidaten", der in diesen Tagen hier gleichfalls seine Première erlebt hat und der ja auch dem Karlsruher Publikum bekannt geworden ist, so kommen wir zu der Annahme, daß das deutsche Lustspiel in eine neue, wohl durch Hauptmanns „Biberpelz" inaugurierte Phase eingetreten ist, in der es, den Tiefstand unserer im Dutzend gearbeiteten Schwänke der bekannten Genossenschaften mit beschränkter litterarischer Haftpflicht weit hinter sich zurücklassend, zu einem Spiegelbild unserer modernen Zustände werden kann, dessen künstlerischer Wert bestehen bleibt, wenn die soziale Kultur, von der es zeugt, schon längst sich wieder weiter- und umgebildet hat. — Es wurde mit viel Frische und Lust gespielt; besonders zeichneten sich Rémond als Goßler, Geis als Egon Wolf (das Genie mit den zwei Kragen) und Frau Conrad-Ramlo als Mutter Kröger aus.

Kunst und Wissenschaft.

♁ **Donaueschingen**, 17. Jan. Im Museumssaale fand vorgestern abend für die Mitglieder des „Vereins für Geschichte und Naturgeschichte" ein Vortrag des Herrn Lehramtspraktikanten Mann über den Schwarzwald in der neueren Litteratur statt. Ausgehend von dem Motto: „Aus des Schreibsaals dumpfen Gähnen fliegt zum Schwarzwald all mein Sehnen", wies der Redner auf die landschaftlichen Reize des Gebirges hin, welche sowohl auf das Volk einwirken und in demselben eine große Kunstbegabung hervorbringen, als auch fremde Künstler heranziehen. Als Vater moderner Schwarzwalddichtung haben wir Hebel zu betrachten, den die Dichter als ihren Meister anerkannten. Im Anschluß an Hebel wurde die neuere alemannische Dialektdichtung behandelt. An den gleichen Namen knüpfte sich die Besprechung der Kalenderlitteratur unseres Landes, bei welcher Hebels „Rheinländischen Hausfreund" und der „Lahrer hinkende Bote" hervorgehoben wurden. Die Erwähnung des Auerbach'schen Volkskalenders führte auf den Namen Bertold Auerbach, dem als dem ersten Dorfnovellisten des Schwarzwaldes ein hervorragender Platz gebührt. Mit ganz besonderer Wärme wurden Scheffels Dichtungen besprochen, wobei der Redner auf diejenigen Werke besonders einging, die sich auf unsere nähere Heimat, die Baar, beziehen. Diese Gegend hat ihre poetische Verherrlichung noch in Jensens schönem Roman „Diana Abnoba" gefunden. Der eigentliche Schriftsteller der Baar ist der jetzt noch in Hüfingen lebende Lucian Reich, dessen „Hieronymus" seinen kulturhistorischen Wert niemals verlieren wird. Als den Dichter der Jugendzeit und des Schwarzwälder Volkstums stellte er Hansjakob als einen der viel gelesenen Volksschriftsteller unserer Zeit dar. Auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welcher bedeutende Erscheinungen der neueren Litteratur in ihrem Verhältnis zum Christentum beleuchten soll. Tüchtige Redner von hier und auswärts sind dazu gewonnen worden. Es wird dadurch bewiesen, daß der „Evangelische Bund“, falls er nicht durch Angriffe der Ultramontanen zum Kampfe gezwungen wird, seine Thätigkeit darin sieht, den christlichen Geist im allgemeinen und den deutsch-evangelischen Geist besonders zu stärken und zu fördern. Der Cyklus wird in fünf Vorträgen die Beziehungen Arthur Fitgers, Theodor Storms, Peter Roseggers, Emile Zolas und Henrik Ibsens zum Christentum, sei es bejaht, sei es bekämpft, behandeln.

* **Mannheim**, 17. Jan. Dem ärgsten Milchpanscher in unserer Umgebung, Friedrich Alles von Heddesheim, Amt Weinheim, welcher dieser Tage vom Schöffengericht Weinheim wegen schwerer Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt wurde, ist der Verkauf von Milch im Bezirk Mannheim untersagt worden.

□ **Aus der Pfalz**, 18. Jan. Gestern Nacht wurde der 40 Jahre alte Jakob Rahm von dem gleichalterigen Schuster Michael Maurer auf der Straße in Kaiserslautern überfallen und durch Stiche in Brust und Kopf derart zugerichtet, daß Rahm in bewußtlosem Zustande in das Distriktskrankenhaus verbracht werden mußte. Der Thäter wurde verhaftet. — In der Eisenberger Chamotte- und Thonwarenfabrik von Schäffer u. Kircher geriet der Fabrikarbeiter Hittner in die Maschine und wurde ihm das Bein buchstäblich ausgerissen.

w **Mainz**, 19. Jan. Das „Mainzer Tageblatt“ meldet: Der frühere Oberlandesgerichtspräsident Wirkl. Geh. Rat Görz ist gestern Abend gestorben.

* **Kleine Mitteilungen.** Die Leiche des in der Neujahrswoche auf dem Gang zur Kirche im Thalbache in Steinach ertrunkenen Dienstknechts Obert ist nunmehr in der Kinzig bei Sand geländet worden. — In Durbach wurde ein junger Bursche beim Hochzeitsschießen schwer verletzt; das rechte Auge ist sehr gefährdet.

Hochwassermeldungen.

* **Pforzheim**, 18. Jan. Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben die beiden Flüsse Enz und Nagold so anschwellen lassen, daß sie heute früh an einigen Stellen der Stadt und ihrer nächsten Umgebung aus ihren Ufern traten. Besonderen Schaden erlitt eine kleine Maschinenfabrik in der Kaiser-Friedrichstraße, in welcher durch die eingedrungene Wassermenge der Maschinenraum unter Wasser gesetzt und der Betrieb gestört wurde. Heute früh 7 Uhr mußte deshalb die Feuerwehr allarmiert werden. Jetzt ist das Wasser wieder etwas gefallen; an einem Pegel beträgt der Unterschied 20, am andern 24 cm. („Frankf. Ztg.“)

* **Mannheim**, 19. Jan. Der Neckar hat Hochwasserhöhe erreicht und das Vorland überflutet. Seit heute früh ist er um 2 m gestiegen. Das Steigen hält an. Der Neckarpegel zeigt eine Höhe von 597, der Rhein eine solche von 467 cm. Heilbronn meldete heute abend 475, Diedesheim 576, steigend.

* **Bühl**, 18. Jan. Infolge der gestiegenen Temperatur ist die auf unseren Höhen gelegene Schneemasse gestern rasch geschmolzen; dazu kamen noch heftige Regengüsse, welche die Bäche stark angeschwollen machten. Heute Nacht erreichte die Büllot einen geradezu gefahrdrohenden Stand. Seit 1882 war der Wasserstand der Büllot kein so hoher mehr.

* **Kehl**, 19. Jan. Die Kinzig ist in raschem Steigen begriffen, wie von Schwaibach bei Gengenbach gemeldet wird. Dort betrug die Pegelhöhe vorgestern 277 und gestern früh ½5 Uhr 285 cm.

* **Lahr**, 19. Jan. Der Rhein ist, wie der „Lahr. Ztg.“ mitgeteilt wurde, bei Ottenheim in der vorletzten Nacht um 1½ m und noch gestern stündlich 6—7 cm gewachsen. Auch die Schutter hat bei Lahr eine solche Höhe erreicht, wie sie lange nicht bemerkt worden ist.

w **Stuttgart**, 19. Jan. Infolge eingetretener Regenfälle werden von allen Seiten Hochwasser und Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber erheblichen Schaden wird besonders berichtet von der Enz, Nagold, Jagst und Kocher. Im ganzen Schwarzwalde ist der Schnee in Wasser übergegangen.

* **St. Johann**, 19. Jan. Die Saar ist lt. „Frankf. Ztg.“ im ganzen Laufe an vielen Stellen ausgetreten und hat vielen Schaden angerichtet.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 19. Jan. 5,17 m, gest. 0,94 m.
Kehl, 18. Jan. 2,49 m, steigt.
Waldshut, 18. Jan. 3,17 m, Beharrungszustand.

Ueber die Zunahme des Einkommens in Baden

schreibt die „Südd. Reichskorresp.“:

Die Veranlagung zur Einkommensteuer hat wie in den Vorjahren so auch für das Jahr 1900 eine Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen und des steuerbaren Einkommens ergeben. Während im Jahre 1899 im ganzen 440 136 Personen einkommensteuerpflichtig waren, ist für 1900 eine Vermehrung dieser Zahl um 16 054 eingetreten. Das steuerpflichtige Einkommen hat sich von 1899 auf 1900 im ganzen um 34 441 111 M., die Summe der Steueranschläge um 18 507 875 M. erhöht, und zwar das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden und dem Betrieb der Landwirtschaft um 3 675 183 M. (1,83 Proz.), aus Gewerbe- und Handelsbetrieb um 7 151 706 M. (4,15 Proz.), aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung (auch die Beamten- und die sogenannten liberalen Berufsarten in sich schließend) um 33 052 166 M. (9,20 Proz.), aus Kapitalien und Renten um 3 732 608 M. (5,21 Proz.). Am stärksten sind hiernach an der Einkommensvermehrung wie bisher diejenigen Personen beteiligt, deren Einkommen aus Arbeit entspringt. Das Einkommen aus Kapitalbesitz hat sich auch für dieses Jahr auf seiner früheren zweiten Stelle, von der es im Jahre 1898 mit 3,19 Proz. von dem Einkommen aus Gewerbe und Handel zurückgedrängt war, behauptet. Bei dem Einkommen aus Gewerbe und Handel ist der Prozentsatz der Vermehrung gegenüber den Jahren 1898 und 1899 (6,89 und 4,74 Proz.) zurückgegangen, hält sich aber noch annähernd auf der Höhe von 1897, wo er 4,19 Proz. betrug. Die Schuldzinsen haben von 1899 auf 1900 um 3 170 552 M. (6,36 Proz.) zugenommen.

Faßt man die einzelnen Einkommensstufen in größere Gruppen zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen:

Es nehmen teil die steuerbaren Einkommen im Betrage von	an der Gesamtzunahme der Zahl der Steuerpflichtigen	an der Gesamtzunahme der Summe des steuerbaren Einkommens
500— 900 M.	mit 13,03 Proz.	mit 7,50 Proz.
1 000— 1 400 „	„ 53,70 „	„ 29,36 „
1 500— 2 900 „	„ 24,44 „	„ 21,88 „
3 000— 4 900 „	„ 5,07 „	„ 8,79 „
5 000— 9 900 „	„ 2,28 „	„ 6,98 „
10 000— 19 500 „	„ 0,94 „	„ 5,96 „
20 000— 24 500 „	„ 0,21 „	„ 2,10 „
25 000— 49 000 „	„ 0,16 „	„ 3,50 „
50 000— 99 000 „	„ 0,10 „	„ 3,43 „
100 000—199 000 „	„ 0,07 „	„ 4,76 „
200 000 u. mehr „	„ — „	„ 5,79 „

Von der ganzen Einkommensvermehrung entfallen auf die Einkommen unter 5000 M. rund 67 Proz., auf die Einkommen von 5000 M. an aufwärts rund 33 Proz. Die Zunahme der Einkommen zwischen 500 und 1400 M. beträgt etwa drei Achtel (36,86 Proz.), die der Einkommen von 1500 bis 2900 M. etwa zwei Neuntel (21,83 Proz.) des ganzen Zuwachses; an der Zunahme sind also die Einkommensgruppen zwischen 500 und 3000 M. mit 58,69 Proz. beteiligt. Der Rest der Zunahme mit 41,31 Proz. entfällt auf die Einkommen von 3000 M. und darüber. Der Zuwachs derjenigen Einkommen, die der progressiven Besteuerung unterliegen (von 25 000 M. an aufwärts), berechnet sich auf 17,48 Proz.

Die Verteilung der Einkommen auf Stadt und Land wird durch folgende Zahlen veranschaulicht. Die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens für 1900 beträgt 679 285 204 M. Hiervon entfallen auf die 10 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern 287 247 848 M. (42,29 Proz.), auf die 17 Städte und Gemeinden mit mehr als 4000 bis zu 10 000 Einwohnern 50 292 370 M. (7,40 Proz.), auf die übrigen 1551 Gemeinden 341 744 986 M. (50,31 Proz.); auf die Städte und Gemeinden mit über 4000 Einwohnern entfällt also ein steuerbares Einkommen von rund 338 Mill. M. (beiläufig 50 Proz.), und der der Steuerentrichtung zugrunde zu legende Steueranschlag für diese 27 Gemeinden des Landes beziffert sich auf rund 198 Mill. M., gegenüber einem Gesamtsteueranschlag von rund 319 Mill. M. Mit anderen Worten: es werden rund 62 Proz. der ganzen Einkommensteuer von den 27 Gemeinden des Landes mit über 4000 Einwohnern und nur rund 38 Proz. der Einkommensteuer von allen übrigen Gemeinden des Landes aufgebracht.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Jan.

= **Bad. Militärvereinsverband.** Dem Präsidenten des Verbandes, General Röder v. Diersburg, sind nachstehende Handschreiben zugegangen:

Sie haben im Auftrage des Präsidiums des badischen Militärvereins-Verbandes auch in diesem neuen Jahre Meiner mit Segenswünschen gedacht, die Ich auf das herzlichste erwidere.

Die Jahreswende hat Ihnen Veranlassung gegeben, einen Rückblick auf das scheidende Jahrhundert zu werfen, wie er patriotischer nicht gedacht werden kann. Sie haben die hehre Gestalt Meines Vaters begleitet durch die von Gott gewollten Führungen eines langen segensreichen Lebens und die vaterländische Geschichte des Jahrhunderts entrollt, wie sie uns unter der weisheitvollen Leitung der Vorsehung entgegentritt. Lassen Sie Mich Ihnen hierfür besonders herzlich danken.

Die schöne Aufgabe, welche Ihnen obliegt, ist so eng mit dem verbunden, was Kaiser Wilhelms Lebenswerk genannt werden kann, der Armee, daß Ich um so freudiger dem Gedankengang Ihres Schreibens folge. Für den Mir persönlich gewidmeten Ausdruck herzlicher Gesinnung kann Ich nur mit der Versicherung danken, daß Ich Gott bitte, Mir zur Erfüllung dessen helfen zu wollen, was Ich an der Seite des Großherzogs, Ihres erhabenen Protektors, als Meine Aufgabe erfasse. Möge Gottes Segen mit dem badischen Militärvereins-Verband auch ferner sein!

Karlsruhe, 5. Januar 1900.

(gez.) Luise
Großherzogin von Baden
Prinzessin von Preußen.

Koblenz, den 9. Jan. 1900.

Hochgeehrter Herr General!

Das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes hat im Namen der Mitglieder dieses Verbandes der Erbgroßherzogin und Mir seine freundlichen Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel ausgesprochen. Hocherfreut sagen die Erbgroßherzogin und Ich hierfür unseren herzlichsten Dank.

Mit dem aufrichtigen Wunsche für ferneres Gedeihen des Verbandes, für steten Erfolg seiner edlen Bestrebungen und seiner Mitglieder Wohlergehen bin Ich

Euer Excellenz sehr ergebener
Friedrich, Erbgroßherzog.

= **Der Verein Volksbildung** veranstaltet einen Vortrags-Cyclus über „Das neue Bürgerliche Gesetzbuch“ an den Tagen des 24. und 31. Januar, sowie des 8., 15. und 21. Febr. Der 21. Februar ist zugleich als Diskussionsabend vorgesehen. Die Vorträge haben übernommen Herr Geheimerat Dr. Scheuckel, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Eller, Herr Rechtsanwalt Dr. Süpfle und Herr Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Friedrich Weill. Die Vorträge finden, jeweils abends 8 Uhr beginnend, im kleinen Festhallesaal statt. Einsendungen für den Fragekasten nimmt Herr Dr. A. Knittel, Karlfriedrichstraße 14, entgegen.

‡ **Großh. Konservatorium für Musik.** Die 5. Vortragsübung (Ausbildungsklassen) fand am Donnerstag den 18. Jan. statt mit folgendem Programm:

1. Trio op. 1 Nr. 2 I. Satz von L. v. Beethoven (Fräul. Toussaint und die Herren Oskar Ulmer und Hans Pick). 2. Rondo capriccioso op. 14 G-dur von Mendelssohn-Bartholdy (Fräul. Hedwig Obermüller). 3. a) „Der graue Kopf“ von F. Schubert, b) „Am Ufer des Flusses Manzanares“ von A. Jensen, c) „Der Schwan“ von L. Hartmann (Herr Hans Schröder). 4. Konzert G-moll I. Satz von J. L. Dussek (Fräul. Else Landau). 5. a) „Beim Scheiden“ von Rubinstein, b) „Die Meere“, c) „Weg der Liebe“ von J. Brahms (Fräul. Hermine Schmidt und Lydia Rieke). 6. a) Nocturno Es-dur von F. Chopin, b) Consolation Nr. 6 E-dur von F. Liszt, c) „Liebeswalzer“ von M. Moszkowski (Fräul. Gertrud Moericke). 7. Duett aus „Elias“ von F. Mendelssohn (Fräul. Hermine Schmidt und Herr Hans Schröder). 8. Konzert für zwei Klaviere Es-dur I. Satz von W. A. Mozart (Fräul. Mathilde Nüßle und Elisabeth Wagner.)

= **Colosseum.** Seit 15. d. M. debutiert wieder ein insgesamt sehr lobenswertes neues Artistenpersonal. Eine besondere Sensation muß der Verwandlungskünstler Edlawi genannt werden, der die sechs Personen seiner komischen Komposition „Eine Minute zu spät“, mit verblüffender Schnelligkeit in der Verwandlung und großer Vielseitigkeit in der stimmlichen Darstellung, alle in eigener Person spielt und zum Schluß inmitten des Orchesters als Darsteller der berühmtesten Komponisten den Beifall aufs höchste steigert. Zauberkünstler Hartmann wirkt namentlich durch die Eleganz und blendende Ausführung seiner vielseitigen zumeist ganz neuen Vorführungen. Nach Südafrika führen uns die originellen Verse des Humoristen Posen; je mehr er die Engländer dazwischen nimmt, desto freudiger wird Beifall gespendet; auch seine sonstigen Nummern befriedigen in hohem Maße. Größere Sicherheit als sie der Equilibrist Carlo Briandt in seinen Tricks besitzt, läßt sich wohl kaum erlangen, hält er sich doch unter donnerndem Beifall minutenlang im einarmigen Handstand, steht noch länger frei auf dem Kopfe und springt meterhoch auf den Händen herab, ganz zu schweigen von einem Tanz in dieser antipodischen Körperhaltung. Den stärksten Lacherfolg erzielen die Excentrique-Akrobaten Leon und August durch ihre urwüchsich komischen Kraftstücke, die zwar in keinem Salon gewachsen sind, aber, durch künstlerische Fertigkeit unterstützt, riesig gefallen. Das Gesangs- und Tanzquartett Les Taumas, dem die Duettisten Milardo zugehören, ruft ebenfalls langanhaltenden Beifall hervor, wenn auch die vorgeführten Tänze manchem etwas zu toll erscheinen mögen und auch die Soubrette Gisela Sire bietet nicht unwillkommene Abwechslung. Der Besuch, den auch wir empfehlen können, ist diesem trefflichen Programm entsprechend ein anhaltend guter.

□ **Zimmerbrand.** Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ist in der Wohnung eines Maschinentechnikers in der Lessingstraße ein Zimmerbrand ausgebrochen, wobei ein Teppich und verschiedene Wäschestücke verbrannten.

▭ **Polizeibericht.** Einem hier wohnenden Tüncher wurde am 14. d. M., abends zwischen 7 und 8 Uhr aus dem Hauseingang einer Wirtschaft in der Kronenstraße sein Fahrrad (Fabrik-Nr. 2388 und Polizei-Nr. 2780) im Werte von 180 M. entwendet.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Das Gastspiel der Sorma.

Karlsruhe, 19. Jan.

In den Kreisen der hiesigen Theaterfreunde wird vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, Frau Agnes Sorma möge bei ihrem Gastspiel am hiesigen Hoftheater dieses Mal doch vor allem keine Partie wiedergeben, die sie bei ihrem letzten Auftreten hier schon gespielt hat. Es wird vielmehr lebhaft gewünscht, Frau Sorma statt des bereits bekannten „Rautendelein“ in einer anderen Rolle ihres umfassenden Repertoires bewundern zu können. Weiterhin ist die Rolle der „Claire“ im „Hüttenbesitzer“ keine solche, in der Frau Sorma ihre ganze Künstlerschaft zur vollen Entfaltung bringen kann. Wenn aber überhaupt eine der früheren Rollen wiederholt werden soll, dann erscheint die „Nora“ immer noch am interessantesten, besonders im Hinblick auf das soeben beendete Pariser Gastspiel der großen Künstlerin, bei welchem sie mit ihrer „Nora“ Triumphe gefeiert und die deutsche Schauspielkunst im fremden Land zu so hohen Ehren gebracht hat. Es darf wohl erinnert werden, daß das soeben vorübergegangene Gastspiel von Josef Kainz, hinsichtlich der Auswahl der Partien, bis auf sein unvergleichliches „Fritzchen“, wohl nur den Erwartungen von wenigen hiesigen Theaterfreunden entsprochen hat. T. T.

Rechtspflege.

, **Karlsruhe**, 18. Jan. (Strafkammer I.) Am 17. August vorigen Jahrs, nachmittags, fuhr der Dienstknecht Johann Otterbach von Finsterroth mit einem Bierfuhrwerk auf dem Gleise der Straßenbahn Karlsruhe-Rüppurr und lenkte trotz mehrfach gegebener Warnungssignale den Wagen nicht zur Seite, sodaß der Zug mit dem Fuhrwerk zusammenstieß und die Maschine beschädigt wurde. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports erkannte die Strafkammer auf eine Geldstrafe von 10 M. — In geheimer Sitzung wurde die Anklagesache gegen Schreiner Johann Michal und dessen Ehenfrau dahier wegen Vergehens gegen § 180 St.-G.-B. verhandelt. Das Urteil gegen den Ehemann lautete auf 1 Monat und die Frau auf 3 Monate Gefängnis, abzüglich je 1 Monat Untersuchungshaft.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.70, London 204.87, Paris 813.16, Wien 845.75, Ital. 759.7½, Privatdisk. 4½, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.60, 3% Deutsche Reichsanl. 89.05, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.55, 3½% Baden in Gulden 97.20, 3½% Baden in Mark 97.—, 3½% do. 97.—, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener 94.10, Oesterr. Goldrente 100.30, Oesterr. Silberrente 99.05, Oesterr. Lose von 1886 141.55, 4% Portug. 36.70, Berliner Handelsgesellschaft 168.70, Darmstädter Bank 145.20, Deutsche Bank 208.90, Dresdener Bank 163.10, Badische Bank 121.—, Rheinische Kreditbank 140.85, Rhein. Hypothekenb. 162.25, Pfälzer Hypothekenb. 157.50, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143.20, Schweiz. Nordost 98.30, Schweiz Union 80.10, Jura-Simplon 87.80, Bad. Zuckerfabrik 76,50, Harp. 205.70, Nordd. Lloyd 124.—, Hamb. Amerika 128,50, Maschinenfabrik Gritzner 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik 258.—, La Veloce St.-A. Le 61.90 Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 234.50. Diskonto-Kommandit-Anteile 193.87. Deutsche Bank-Aktien 208.30. Darmstädter Bank-Aktien 144.62. Berliner Handelsges.-Anteile 168.37. Dresdener Bank-Aktien 163.25. Staatsbahn-Aktien 136.90. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 259.25. Dortmunder Union 137.87. Bochumer Gußstahl-Aktien 365.25. Harpener Bergbau-Aktien 205.60. Hibernia Bergw.-Aktien 320.30. Concordia-Bergw.-Aktien 308.25. Löwe-Aktien 385.50. Gelsenkirchen 194.—. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 154.40. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 257.40. Schuckert-Aktien ex. Div. 228.25. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 272.—. 5proz. Italien. Rente 94.37. Privatdiskonto 4 Proz.

* **Paris**, 19. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz.

in der Frauenwelt hat die heimatliche Litteratur ihre Vertreterinnen, so vor allem in Hermine Villinger. Neben anderen Vorzügen wurde als nicht geringes Verdienst dieser Dichterin hervorgehoben, daß sie das schöne Verhältnis zwischen dem Volke und dem Fürstenpaar schildert, dessen Streben nach Erhaltung der alten Trachten und Sitten allgemein bekannt ist. Nachdem der Redner noch kurz die moderne Schwarzwaldlyrik berührt hatte,*) führte er in seinem Schlusse aus, daß der Schwarzwald durch seine Dichter bekannt und berühmt worden sei und daß er uns bleibe durch unsere Liebe und unsere Treue. Mit den schönen Worten des Sängers: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön“ schloß der Vortragende die wohlgelungenen Ausführungen, welche den allgemeinsten Beifall der sehr zahlreichen Versammlung fanden.

* **Der 18. Kongreß für innere Medizin** findet vom 18. bis 21. April 1900 in Wiesbaden statt. Präsident ist Herr v. Jaksch-Prag. Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Mittwoch, den 18. April 1900: Die Behandlung der Pneumonie. Referenten: Herr v. Korányi-Ofenpest und Herr Pel-Amsterdam. Am dritten Sitzungstage, Freitag, den 20. April 1900: Die Endocarditis und ihre Beziehungen zu anderen Krankheiten. Referent: Herr Litten-Berlin. Folgende Vortragende haben sich bereits angemeldet: Herr Neusser-Wien: Thema vorbehalten. Herr Wenkebach-Utrecht: Ueber die physiologische Erklärung verschiedener Herz-Puls-Arhythmien. Herr K. Grube-Neuenahr-London: Ueber gichtische Erkrankungen des Magens und Darmes. Herr M. Bresgen-Wiesbaden: Die Reizung und Entzündung der Nasenschleimhaut in ihrem Einflusse auf die Atmung und das Herz. Herr Schott-Nauheim: Influenza und chronische Herzkrankheiten. Herr Martin Mendelsohn-Berlin: Ueber ein Herztonicum. Herr Weintraud-Wiesbaden: Ueber den Abbau des Nucleines im Stoffwechsel. Herr Herm. Hildebrandt-Berlin: Ueber eine Synthese im Tierkörper. — Teilnehmer für einen einzelnen Kongreß kann jeder Arzt werden. Die Teilnehmerkarte kostet 15 M. Die Teilnehmer können sich an Vorträgen, Demonstrationen und Diskussionen beteiligen und erhalten ein im Buchhandel ca. 12 M. kostendes Exemplar der Verhandlungen gratis. Mit dem Kongresse ist eine Ausstellung von neueren ärztlichen Apparaten, Instrumenten, Präparaten u. s. w., soweit sie für die innere Medizin Interesse haben, verbunden. Anmeldungen für dieselbe sind an Herrn Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Parkstraße 13, zu richten.

*) Die ganz hervorragend schöne Sammlung von Liedern und Bildern „Abnoba“ von H. Robert (Robert Haaß), Stuttgart, Adolf Bonz u. Cie., ist dem Vortragenden, wie es scheint, unbekannt geblieben. Red.

Der Krach des Grafen Boni de Castellane.

‡ **Paris**, 18. Jan.

Der nationalistische Abgeordnete Graf Boni de Castellane, der Gatte der amerikanischen Millionenerbin Gould, bildet gegenwärtig den Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen ganz besonderer Art: Graf de Castellane, der an der Börse in amerikanischer Weise in Industriewerten spekulierte, wurde am Dienstag und Mittwoch von den Wechselagenten, bei denen er stark in der Kreide stand, „exekutiert“. Der Herr Graf, dessen Verbindlichkeiten zum mindesten drei Millionen betragen, hatte nicht erst die „douloureuse“ abgewartet, sondern sich vor einigen Tagen mit seiner Gattin nach New-York eingeschifft, um die Unterstützung der Familie Gould zu erwirken, die ihm wahrscheinlich auch zuteil werden wird. Die betroffenen Wechselagenten, etwa acht an der Zahl, hoffen dies wenigstens.

Graf de Castellane erhielt, als er Frl. Gould heimführte, eine Mitgift von 75 Mill. Frcs., die ihm aber nicht ausbezahlt wurde; er bezieht nur die Zinsen, die sich auf mehr als 4 Millionen per Jahr belaufen. Damit kann ein vornehmer Herr selbst in Paris zur Not auskommen, allein die Gräfin de Castellane, die ihre einstigen Standesgenossen von der fünften Avenue der New-Yorker City übertrumpfen wollte, hatte ganz außergewöhnlich noble Passionen. Sie ließ sich in der Avenue du Bois-de-Boulogne den Versailler Trianon bauen, um die Rekonstituierung des Schlosses von Blois durch Herrn Vanderbilt in den Schatten zu stellen. Für derartige Ansprüche reicht ein Jahreseinkommen von vier Millionen Francs allerdings nicht aus. Ueberdies that der Herr Graf sich überall durch seine Freigebigkeit hervor, wo dies von dem „noble faubourg“ gewünscht wurde. Und als man dort es für standesgemäß hielt, gegen die Republik zu konspirieren, dachte man natürlich an den Grafen Boni de Castellane, der allerdings als Republikaner in die Kammer geschickt worden war. Graf de Castellane protestierte allerdings vor dem Staatsgerichtshofe gegen die Behauptung des Polizeikommissärs Henrion, er hätte kurz vor dem Putschversuch Déroulèdes 50 000 Frcs. für die „gute Sache“ hergegeben, allein es ist ein öffentliches Geheimnis, daß der Graf für die Unterstützung der nationalistischen Presse große Opfer brachte. Die ihm ergebenen Blätter verschweigen bisher den Krach, allein auf die Dauer wird dieser sich umso weniger verheimlichen lassen, als er sich auch in den Einnahmen jener Blätter fühlbar machen dürfte, bis der Milliardär-Schwiegersohn mit einer neuen Ladung Dollars wieder nach Paris kommt. Graf de Castellane kann sich in seinem Unglück mit dem Bewußtsein trösten, daß viele Leute seinen Schmerz teilen, wie sie ehedem sein Geld teilten.

Rente 100.10, 5proz. Italiener 93.20, Spanier 67.90, Türken D 23.20. Banque Ottomane 566.—, Rio Tinto 11.43.

* **Die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** legt 12 000 000 M. 4prozentige, bis 1909 unkündbare Central-Pfandbriefe zum Kurse von 100 Proz. zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Subskriptionen haben in der Zeit bis zum 22. Januar stattzufinden. In Karlsruhe ist dem Bankhause Straus u. Cie. die Zeichnungsstelle übertragen worden.

Verschiedenes.

* **Gesindeball in München.** Im Deutschen Theater in München fand am Montag zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller ein Faschingsfest statt, das den Charakter eines Dienstbotenballes trug. Eine Aufführung der Suppé'schen Operette „Die schöne Galathee" in glänzender Besetzung — Pygmalion Kammersänger Knote, Midas Kammersänger Walter, Galathee Frl. Koboth und Ganymed Frl. Scheff — leitete den Abend ein. Eine Variétévorstellung, die in der Mitternachtsstunde inszeniert wurde und in der Mitglieder der sämtlichen Bühnen Münchens mitwirkten, brachte ein Gastspiel des „urkomischen Bendix" und das Auftreten der „Wintergarten-Spezialitäten". Zur Erleichterung der diversen Portemonnaies waren Verkaufsbuden aufgestellt, unter denen sich manches Originelle fand. So die Champagnerbude zum „Weißen Rößl", wo Josepha Voglhuber und Gemahl die beliebte Marke „Blumenthal und Kadelburg" verzapften, und die von den Hofschauspielern Lützenkirchen und Wohlmuth geleitete Kolportagebuchhandlung zur „Moderne". Hoflieferant Leichner-Berlin hatte eine eigene Bude ausgestattet, die die einladende Firma „Zum Paradies der Damen" führte. Auch die unvermeidlichen Postkarten fehlten nicht; doch dürften die ausgegebenen drei Serien auf die oft mißbrauchte Bezeichnung „Künstlerkarten" berechtigten Anspruch erheben. Hatten doch Stuck, F. A. v. Kaulbach, Oberländer, Harburger, Hengeler, Reinicke 2c. die Entwürfe geliefert. Die Festallianz zwischen den Vertretern der Bühne und des Schrifttums übte eine große Anziehungskraft; die weiten Räume des Deutschen Theaters waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Vom königlichen Hofe waren die Prinzen Ludwig, Rupprecht, Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alfons erschienen; die Aristokratie war durch ihre klangvollsten Namen, die Künstlerschaft durch Lenbach, Stuck, Defregger, Grützner, Oberländer, die Schriftstellerwelt durch Ganghofer, Halbe, Haushofer, Bernstein, die Musik durch v. Perfall, Levi, Vogl 2c. vertreten. Das finanzielle Resultat des Festes dürfte hinter dem großen künstlerischen Erfolge nicht zurückstehen.

* **Vermischte Nachrichten.** Rudolf Dressels Restaurant in Berlin, Unter den Linden 50, ist in den Besitz der bekannten Weinhandlung von Jakob Knoop Söhne übergegangen. Die Firma Rudolf Dressel wird unverändert weiter geführt werden. — Unter den Stellungspflichtigen, die sich in den letzten Tagen in der Mairie des 7. Pariser Arrondissements meldeten, befand sich auch ein junger Mann, der auf die übliche Frage nach seinem Namen antwortete: „Ich heiße P. H." Der Beamte glaubte vorerst an einen schlechten Scherz, allein der Rekrut wies sein Geburtszeugnis vor, demzufolge er im Standesregister von Decize (Nièvre) als „P. H." eingetragen ist. — Der Zar von Rußland hat das meiste Porzellan von allen Erdenbewohnern. Es ist gesammelt von der Zeit Katharine der Großen an und befindet sich in einem großen Saal des Winterpalastes in St. Petersburg. — Die Influenza macht in London beständige Fortschritte. Die Zahl der tödlich verlaufenen Fälle betrug in der vergangenen Woche nach dem letzten Sanitätsbericht 340. In den vier vorhergehenden Wochen starben 38, bezw. 69, 193 und 316 Leute an Influenza. Im ganzen kamen in der letzten Woche in London 2930 Todesfälle vor.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 19. Jan. Prinz Friedrich Leopold von Preußen besuchte heute die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein und reiste alsbald nach Berlin zurück. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hermann Hohenlohe-Langenburg, der Bruder der Herzogin Friedrich, ist heute vormittag hier eingetroffen.

w **Dresden**, 19. Jan. Das heute früh 8 Uhr über das Befinden der Herzogin Friedrich ausgegebene Bulletin besagt: Die Nacht verlief ziemlich schlaflos, aber ungleich ruhiger als die letzte. Die Anfälle von Atemnot waren heftiger. Herzschwäche ist aufgetreten. Nahrungsaufnahme ganz gering. Das Bewußtsein ist ungetrübt.

* **Berlin**, 19. Jan. Wie man von unterrichteter Seite vernimmt, werden Einzelheiten aus der Flottenvorlage nicht veröffentlicht werden, vielmehr soll die Flottenvorlage nach der Beschlußfassung des Bundesrats der gesamten Presse sofort gleichzeitig zugehen.

* **Berlin**, 19. Jan. Wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, ist die Kaiserin Friedrich an einem Nierenleiden erkrankt. Darauf ist die Unterredung zurückzuführen, die der Kaiser am Sterbetage der Kaiserin Augusta auf dem Rückwege vom Mausoleum im Park von Charlottenburg mit dem Professor Dr. Renvers hatte, der Spezialist für Nierenkrankheiten ist. Er hat den Auftrag, sich zur Reise nach Italien, wo sich die Kaiserin gegenwärtig aufhält, nötigenfalls bereit zu halten.

w **Troppau**, 18. Jan. Die Arbeitseinstellung im Karwiner Kohlenrevier nimmt an Ausdehnung zu. Von 39 Schächten sind 21 mit 13000 Arbeitern im Ausstande. Morgen soll ein Bataillon Infanterie in Karwin und Dombrau eintreffen.

w **London**, 19. Jan. Wie aus New-York gemeldet wird, beschloß der Senat in Washington die nochmalige Beratung des Samoa-Vertrages. Der Beschluß beruhe nicht auf Gegnerschaft gegen den Vertrag, sondern bedeute die Zustimmung zu dem Antrage des Demokraten Jones-Arkansas, der zu erfahren wünscht, ob Mc. Kinley Tutuila als Präsident oder Oberbefehlshaber, als Kolonialbesitz oder militärische Besitzung zu verwalten gedenke.

w **London**, 19. Jan. Der „Times" wird vom 18. aus Teheran gemeldet, nach einer Depesche aus Mesched hat sich der russische Konsul nach Seistan begeben. Briefe, welche bei Armeniern in Mesched eingingen, melden, daß 30000 Mann russische Truppen aus Tiflis kommend Aschabad passierten und nach Kuschk weiter gehen. Es sei auch ein russischer Vertreter am Hofe des Emirs von Afghanistan ernannt worden und es empfehle sich für die Armenier zu Handelszwecken nach Afghanistan zu gehen.

w **Madrid**, 19. Jan. Der oberste Rat für Krieg und Marine beschäftigte sich mit der Prüfung des Prozesses von Montjuich. Er beschloß, die Urteilsvollstreckung auszusetzen, ohne jedoch die Revision des Verfahrens anzuordnen.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

✚ **Paris**, 19. Jan. Die englischen Berichte, nach denen Graf Villebois, der französische Militärattaché, den Plan für die Tugelabefestigungen der Buren entworfen, ist eine böswillige Erfindung. Der Graf halte sich strikte in den Grenzen seiner Aufgabe als Berichterstatter seiner Regierung. Er ist der erste in Pretoria eingetroffene Militärattaché.

w **London**, 19. Jan. Einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Spearmansfarm vom 18. zufolge wurde die Beschießung der Burenlinie mit einer Haubitzenbatterie heute wieder fortgesetzt.

w **London**, 19. Jan. Ein Gerücht, Ladysmith sei mit einem vollständigen Siege über die Buren entsetzt, war auch in das Kriegsministerium gedrungen. Man ist dort zwar voll zuversichtlicher Hoffnung, glaubt aber, daß diese Nachrichten lediglich verfrüht sind, man neigt aber zu der Annahme, daß ein ernstes Gefecht dem Entsatze von Ladysmith vorausgehen müsse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

✠ **London**, 18. Jan. Der soeben per Post aus Pretoria vom 1. Dezember eingetroffene offizielle Bericht über die Schlacht am Modderflusse meldet unter Cronjes Signatur, die Engländer seien um 6 Uhr abends in hellen Haufen zurückgegangen, nachdem sie auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten geschlagen waren. Der diesseitige Verlust an Toten und Verwundeten sei ganz unbedeutend. Dr. Carlos Vaz kam gestern mit der portugiesischen Ambulanz hier durch.

w **Modder River**, 19. Jan. (Reuter.) Die von Lord Methuen geführte Aufklärungsabteilung fand das kürzlich entdeckte Burenlager nachts abgebrochen. Die Buren, welche durch Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Busch vertrieben wurden, erwiderten das Feuer wirkungslos.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt**, 19. Jan. Nach Mitteilungen von verläßlicher Seite haben die Buren die Eisenbahnbrücke und die Wasserdurchlässe zwischen Stejinsburg und Kroonshoogte, welches 11 Meilen von Stejinsburg entfernt ist zerstört. In der Nähe von Stormberg wurden einige Wasserdurchlässe und ein Teil der Bahnlinie zerstört.

Verschiedenes.

✠ **London**, 18. Jan. Briefliche Nachrichten der soeben eingegangenen südafrikanischen Post melden, daß man in Pretoria in größter Sorge um die Ambulanzen ist, deren beste Aerzte auf dem westlichen Kriegsschauplatze von den Engländern als Gefangene zurückbehalten werden. Eine Depesche des Präsidenten Steijn meldet, er habe von dem Landdrost von Jacobsdaal ein Telegramm erhalten, wonach die Aerzte Dr. Ramsbottom, Krause, Biedewell, Voortman und deren gesamter Stab mit ihren Ambulanzwagen vom Schlachtfelde nicht zurückgekehrt seien und als gefangen angesehen werden müßten. Seit Dienstag habe Kommandant Cronje nur noch den einen Dr. Hall bei seinen Truppen. General Delarey telegraphiert ebenso an Steijn. Desgleichen meldet Dr. Veal aus Jacobsdaal die Gefangennahme von 7 Aerzten; eine spätere Depesche des Landdrostes berichtet über die Gefangennahme des Dr. Mangold, welcher nach den übrigen Doktoren nach der Modder abgegangen sei, und auch der Oberkommandant vor Ladysmith berichtet über die Gefangennahme eines dortigen Arztes, Dr. Delabat vom Estcourt-Kommando. In ganz gleicher Weise berichtet Kommandant Cronje.

w **London**, 19. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Artillerieverstärkungen bestehend aus 72 Kanonen, 3710 Mann und 2210 Pferden während der nächsten Woche nach Süd-Afrika abgehen sollen.

* **Amsterdam**, 18. Jan. Heute nachmittag 4 Uhr sind an der Hödenmakerskade vier Neubauten eingestürzt. Schwer verwundete Arbeiter wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Ein Zimmermann liegt noch unter dem Schutt.

* **Pest**, 19. Jan. Auf den Staatsbahnen wurden Versuche mit Akkumulator-Motorwagen vorgenommen, die ein günstiges Resultat ergaben. Demnächst sollen Probefahrten in großem Stile unternommen werden. — Der für den internationalen Verkehr sehr wichtige Tunnel in unmittelbarer Nähe der Stadt Preßburg, der sich gegenwärtig im Umbau befindet, ist nachmittags infolge Wettersturze der letzten Tage auf einer Strecke von mehreren Metern eingestürzt und wurde die Durchfahrt vollständig verbarrikadiert. Knapp vor dem Einsturz passierte ein Schnellgüterzug den Tunnel. Der Personenverkehr zwischen Wien-Pest und dem Orient und umgekehrt wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, indem die Passagiere eine etwa halbstündige Wagenfahrt machen. Der Güterverkehr ist vollständig sistiert. Das Verkehrshindernis dürfte mehrere Tage, wenn nicht noch länger andauern, da weitere Einstürze im Tunnel befürchtet werden. Der Orientexpreß wird wahrscheinlich auf der zweiten Linie der Staatsbahn über Bruck geführt werden. („Frkf. Ztg.")

* **Rio de Janeiro**, 18. Jan. Hier wie in Sao Paolo ist kein neuer Pestfall vorgekommen, in Santos keiner seit 21 Tagen.

Deutscher Reichstag.

w Berlin, 19. Jan.

Am Bundesratstische die Staatssekretäre Bülow, Posadowsky, Tirpitz, Podbielski, Thielmann und Nieberding.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage zu übermitteln.

Das Haus ist gut besucht. Tribünen und Logen sind überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Möller und Genossen, betr. Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung.

Staatssekretär Graf v. Bülow erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Möller (nat.-lib.) begründet die Interpellation. Er und seine Freunde seien nach wie vor der Ansicht, daß der Entrüstung über diese Vorfälle kräftig Ausdruck verliehen werden müsse. (Zustimmung.) Waffen zu dem jetzigen Kriege hätten auch die Engländer geliefert. Der Unterschied sei nur der, daß die englischen Schiffe den Buren Kanonen und Granaten gebracht, die deutschen Schiffe Gewehre und Patronen geliefert haben. Die subventionierten Dampferlinien haben von dem Augenblicke der Kriegserklärung ab die strengste Neutralität bewahrt. Redner schildert die Vorgänge bei und nach der Einbringung der Dampfer „Bundesrath", „General" und „Herzog". Hoffentlich werden keine weiteren Störungen in der Weiterbeförderung der Postsachen stattgefunden haben. Die Löschung der Ladung des „Bundesrath" hätte statt in drei Wochen in einigen Tagen erfolgen können. Dies sei eine Rücksichtslosigkeit. (Zuruf: Unverschämtheit!) Dringend wünschenswert sei, daß neuerdings der Versuch einer festen Regelung des internationalen Seerechts gemacht werde. Es wäre Pflicht der internationalen Höflichkeit gewesen, daß die Engländer mitgeteilt hätten, ob und wie sie ihre Ansichten über dieses Recht geändert hätten. Bis jetzt stelle sich die Handlungsweise der Engländer als eine Willkür dar. Pflicht der Engländer sei es, Entschädigung und Genugthuung zu leisten. Die Engländer hätten sich vorher unterrichten sollen, wie die Buren gerüstet seien. Die Buren hätten mehr Patronen, als im Jahre 1870/71 verschossen worden seien, seien also nicht auf Zufuhr angewiesen. Es scheine, daß die englische Regierung die Zügel über die Marine- und Kolonial-Verwaltung verloren habe, oder daß sie von deutschfeindlicher geschäftlicher Seite falsch unterrichtet wurde. Präsident Krüger habe sogar das Odium der Bestechung auf sich genommen, um die Rüstungen seines Landes zu fördern. (Bravo!) Wir sind so neutral, daß es selbst deutschen Waffenfabriken verboten sein soll, den kriegführenden Staaten Waffen zu liefern. Der Engländer als Mensch sei ehrenwert. (Gelächter!) Aber ihre Organe hätten falsch gehandelt. Hier ist eine der seltenen Gelegenheiten, wo alle Parteien einig sind. Der Abgeordnete erinnert daran, daß auch die Engländer nicht immer Neutralität gewahrt hatten und schließt, die Engländer mögen sich hüten, nicht den Haß der civilisierten Welt auf sich zu ziehen.

Staatssekretär v. Bülow: Der Antragsteller hat bei Eingang der Begründung mit Recht die tiefgehende Verstimmung hervorgehoben, welche die Beschlagnahme deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe in ganz Deutschland hervorgerufen hat. Schon im Hinblick auf die berechtigte Erregung der deutschen öffentlichen Meinung habe ich mich bereit erklärt, die Interpellation zu beantworten. Andererseits werden Sie verstehen, wenn ich mit Rücksicht auf die Tragweite und den großen Ernst der Angelegenheit, sowie mit Rücksicht auf den Ernst der gesamten politischen Lage mich in meinen Ausführungen auf das sachlich Notwendige beschränke. Der Sachverhalt wurde in allen Punkten von dem Interpellanten in so zutreffender Weise dargelegt, daß ich seinen diesbezüglichen Ausführungen kaum etwas hinzuzufügen habe. Bevor ich mich zu unserer Haltung gegenüber diesen Vorfällen wende, möchte ich auf die rechtliche Seite dieser Angelegenheit kurz eingehen. Ich bin mit größtem Interesse den diesbezüglichen sachkundigen Auseinandersetzungen des Interpellanten gefolgt. Der Antragsteller hat selbst hervorgehoben, daß es feststehende, für alle Seemächte bindende Rechtssätze über die Befugnis der Neutralen, Handel nach den kriegführenden Ländern zu treiben und über die Befugnis der Kriegführenden gegenüber dem Handel Neutraler nicht gebe. Es ist wiederholt vorgeschlagen worden, auf dem Wege internationaler Vereinbarungen die strittigen Punkte des internationalen Seekriegsrechtes zu regeln. Bis jetzt ist diese Regelung immer gescheitert an den Schwierigkeiten, die sich aus den abweichenden Ansichten der verschiedenen Mächte ergaben. Noch auf der Haager Friedenskonferenz ist der Versuch gemacht worden, die Frage zu regeln und es wurde beschlossen, es möchte auf dem Wege internationaler Konferenz der Versuch gemacht werden, diese Frage zu regeln.

Nachtrag.

Bei der ebenso mangelhaften wie ungeschickten Berichterstattung des „Wolff'schen Büreaus" ist es leider nicht möglich, das entscheidende Moment aus Bülows Rede heute noch zu geben. Der Bericht bricht ab und meldet dann nach Schluß des Blattes:

Ein Antrag Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.) auf Besprechung der Interpellation wird nicht hinreichend unterstützt und demzufolge abgelehnt.

Im Hause herrscht großer Lärm.

Der Reichskanzler betritt den Saal. — Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichskanzleramts.

ƶ **Frankfurt**, 18. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Durch spekulative Käufe in Montanpapieren wurden die Kurse neuerdings gesteigert. Bankaktien anfangs ruhig, später belebt bei anziehenden Kursen. Bahnen still; Fonds behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 20. Jan.: **„Emilia Galotti"**. (12. Vorst. außer Ab.) Ermäßigte Preise.
Sonntag, 21. Jan.: **„Die Hugenotten."** (C. 32). Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, 23. Jan: **„Als ich wiederkam"** (A. 31).
Donnerstag, 25. Jan. **„Mignon"** (A. 32).
Freitag, 26. Jan. **„Der Hüttenbesitzer"**. (13. Vorst. außer Ab.) (Gastspiel Sorma.)
Samstag, 27. Jan. Festvorstellung aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes S. M. des Kaisers **„Die Zauberflöte"** (B. 33).
Sonntag, 28. Jan. **„Freischütz"** (A. 33). Anfang 1/2 7 Uhr.
Montag, 29. Jan. Zum erstenmal: **„Cyprienne"** (14. Vorst. außer Ab.). (Gastspiel Sorma.)
Mittwoch, 31. Jan. **„Die versunkene Glocke"** (15. Vorst. außer Ab.). (Letztes Gastspiel Sorma.)

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 24. Jan.: **„Heimat."** (19. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, 30. Jan.: **„Das Nachtlager in Granada"**. (20. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Jan. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	754	S	frisch	bedeckt	6
Stockholm	765	N	leicht	bedeckt	—5
Haparanda	771	SSO	leicht	halb bed.	—14
Petersburg	770	OSO	schwach	Schnee	—13
Moskau					
Cork	762	SW	stürm.	Regen	10
Cherbourg	772	SSW	schwach	bedeckt	6
Hamburg	768	NNO	leis. Zug	heiter	0
Memel	764	SSO	leis. Zug	Dunst	—4
Paris	773		still	wolkenl.	0
Karlsruhe	768	SW	mäßig	bedeckt	3
Wiesbaden	769	SW	leis. Zug	Regen	3
München	768	W	mäßig	bedeckt	0
Berlin	765	N	schwach	bedeckt	1
Wien	766	W	mäßig	bedeckt	2
Breslau	764	W	leis. Zug	bedeckt	1
Nizza	758	O	schwach	wolkig	4
Triest	759	ONO	steif	bedeckt	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 19. Jan. Die Zone niedrigen Druckes, welche sich gestern über Deutschland hinzog, hat sich seitdem auf das östliche Europa verlegt, doch veranlaßt sie noch weit westwärts bis zum Rhein regnerisches Wetter. Hoher Druck erstreckt sich von Südwest her zungenförmig in das Binnenland herein; in Frankreich hat es deshalb aufgeklärt. Da das Ortsbarometer noch weiter stark steigt, so scheint sich der hohe Druck noch mehr binnenwärts auszubreiten. Das hierdurch bedingte Aufklären wird aber nur von kurzer Dauer sein, da im Nordwesten von Europa eine neue tiefe Depression erschienen ist. Für später ist vielmehr neuerdings wärmeres Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer Celsius	Abs. Feuchtigkeit	Relat. Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
18. Jan., nachts 9 Uhr	752,1	2,8	4,3	75	SW	bedeckt	Regen
19. „ morg. 7 Uhr	756,5	2,4	4,9	89	SW	„	—
19. „ mitt. 2 Uhr	760,5	4,4	4,6	74	NO	„	—

Höchste Temperatur am 18. Jan. 5,5, niedrigste in der folgenden Nacht — 1,9. Niederschlagsmenge am 18. Jan. 0,0 mm.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee nicht nur eine schöne Farbe, sondern auch einen exquisiten Geschmack. 19.4.1

Zur Faschingszeit recht gelegen kommt eine neue Serie sog. Liebig-Bilder, Empfehlungskärtchen der Liebigs-Fleisch-Extract-Compagnie; sie veranschaulichen eine Anzahl neapolitanischer Feste. Hierbei darf natürlich der Karneval nicht fehlen; Polichinells Umzug auf dem Toledo schildert den lustigen Mummenschanz unter freiem Himmel. Aber auch die anderen Bildchen enthalten manche saisongemäße Anregung. So weisen namentlich hübsche Kostümierungen und Gruppierungen auf: Piedigrotta, das preisgekrönte Lied, Tarantella, Sommerfest u. a. m. — An die Folgen des Faschings mahnen indirekt die in einem Eckchen jedes Bildes angebrachten Liebig-Töpfchen und Pepton-Dosen, denn bekanntlich gelten die prächtige Bouillon aus echtem Liebig oder eine Fleischbrühe mit Pepton, auch als Panacee gegen die Nachwirkung solcher Feste, bei denen an die Leistungskraft des Magens erhöhte Anforderungen gestellt zu werden pflegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt jeder besonderen Danksagung.

Da es uns bei der Fülle von Beileidsbezeugungen nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, gestatten wir uns, auf diesem Wege für alle Zeichen der Liebe, Verehrung und Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters zuteil wurden, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. 484.1

Karlsruhe, 18. Januar 1900.

Familie Plank.

A. Haunz,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.
Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 367.
Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.
Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.40

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Seit unserer letzten Veröffentlichung haben wir an weiteren Geldspenden zur Unterstützung und Pflege der verwundeten Buren erhalten:

Durch Kommerzienrat Reiz in Mannheim: von E. u. E. 25 M., E. H. 20 M., von Herrn Geh. Oberkirchenrat Albert Bujard in Karlsruhe 10 M.; durch Oberst z. D. Stiefbold: von Oberbaurat und Professor Weinbrenner 20 M., von der „Badischen Neckarzeitung" in Mosbach: aus der Sammlung 25 M. und 18 M., von der Gemeinde Dallau 34 M.; durch Hauptlehrer Ratzel: von dem Gesangverein Oberschefflenz 25 M.; durch Kaufmann Jakob Schlap in Offenburg: von Mitgliedern der Kegelgesellschaft Kranz in Offenburg 12 M.; durch Hofapotheker Ströbe: von Professor Poos 4 M., von Professor Dr. Kienitz 5 M., von einer Witwe, die selbst nicht viel hat, 1 M., von M. S. 2 M., von H. Hoeck in Karlsruhe 10 M.; durch Bezirksarzt Dr. Compter in Bretten: aus der Sammlung des Männerhilfsvereins in Bretten 61 M.; durch Geheimerat Haas: den Oberingenieur A. Eisenlohr 10 M.; durch den Männerhilfsverein in Furtwangen: von Wendelin Heizmann 50 Pf., von Otto Winterhalter 2 M., von Ungenannt 20 M., von dem Frauenverein in Meßkirch 20 M., Verlag der „Badischen Presse": Nachlaß der Insertionsgebühren 23,60 M.; durch Hoflieferant Pecher: von J. E. 2 M., von F. G. S. 20 M., von Frau Generalstaatskassier B. Weeber Witwe 3 M., durch Professor Gruber in Freiburg: von A. 20 Mk., von A. A. 10 M., von A. G. 10 M., von dem Frauenverein Strümpfelbrunn bei Eberbach 5 M., von der Expedition des „Ortenauer Boten" durch Nachlaß von Insertionskosten 8 Mk. Zusammen bis jetzt 2802,08 M.

(Fortsetzung folgt.)

Wir danken herzlich für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen. Geldspenden werden in Karlsruhe angenommen bei der Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Gartenstr. 47 und in den Sammelstellen bei Hofapotheker Ströbe, Kaiserstr. 201 und Hoflieferant Pecher, Kaiserstr. 78.

Karlsruhe, den 14. Januar 1900. 474.1

Der Gesamtvorstand.

Ich erlaube mir

auf meine neu gegründete
Musikalienhandlung,
sowie mein
Piano-Magazin
aufmerksam zu machen.

Alleiniger Vertreter von **Schiedmayer & Co.,** Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
Römhildt, Hoflieferanten, **Weimar,** 2c. 2c. 58.51.26

Pianinos von Mk. 425 an.

Fritz Müller,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221, nächst der Douglasstraße.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachf.,

Karlsruhe 352.26.16
(Inh. Oskar Friedle),

empfiehlt billigst **präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier** 2c. (**Körbchen** und **Jardinièren** werden zum Füllen angenommen). **Beständige Ausstellung** in **Perl-, Blech- und Blättergrabkränzen, Totenbouquets** 2c. in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 116.12.3
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen.
Fabrik-Heizungen.

63.50.5

M. Mainz jr.,

Frankfurt a. M. **Kursmakler,** **52 Börnestrasse**
vereidet seit 1863 296.3.2

vermittelt An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Losen 2c. zu den **amtlich** notierten Coursen gegen **alleinige** Vergütung der **gesetzlich** normierten Courtage.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Subscription
auf
Unverloosbare
Mark 12000000 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1899

— bis 1909 unkündbar —

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der unverloosbaren 4% Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1899, welche auf Grund des im „Deutschen Reichs-Anzeiger" am 29. Dezember 1898 veröffentlichten Prospektes zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und München zugelassen worden ist.

Von diesen **unverloosbaren 4%** Pfandbriefen wird der Betrag von

Mark 12000000

am

Montag den 22. Januar 1900

zum Kurse von

100 Prozent

zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1900 bis zum Tage der Abnahme

in **Berlin** . . . bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**
„ „ . . . „ „ **Direktion der Disconto-Gesellschaft, S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a/M.** „ **M. A. von Rothschild & Söhne, in Cöln** . bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Breslau** . . „ **E. Heimann,** „ **Dresden** „ der **Filiale der Leipziger Bank,**
„ **Hamburg** . . „ **L. Behrens Söhne** und der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
„ **Leipzig** . . . „ **Hammer & Schmidt,** **in München** bei **Gutleben & Weidert**

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subscription aufgelegt.

Bei der Subscription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in baar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.

Die Abnahme der zugeteilten **definitiven** Stücke hat in der Zeit vom 29. Januar bis 28. Februar cr. zu geschehen.

Eine Auskoosung der Pfandbriefe, welche in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark ausgefertigt und mit Januar—Juli-Kupons versehen sind, **findet nicht statt.** Dieselben können nur im Wege der **Kündigung — die bis zum Jahre 1909 jedoch ausgeschlossen ist —** seitens der Gesellschaft getilgt werden. 488.1

Berlin, im Januar 1900.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
Klingemann **Schwartz** **Lindemann** **Lübbeke.**

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf diese Anleihe sind von uns ermächtigt

in Karlsruhe: Bankhaus Straus & Co.

Berlin, im Januar 1900.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
Klingemann **Schwartz** **Lindemann** **Lübbeke.**

Hochf., geräuch. Delikat.-Schinken

(6—9 Pfd.)	pr. Pfd.	M. 0.58,
Rollschinken (6—9 Pfd.)	„ „	„ 0.74,
Hintersch., ganz mager	„ „	„ 0.86,
Lachs, „ „	„ „	„ 0.82,
Halsbraten (2 b. 4 Pfd.)	„ „	„ 0.75,
Dörrfleisch, durchwachs.	„ „	„ 0.68,
Speck, fett u. mager, gut geräuchert . . .	„ „	„ 0.56,
Best, gar. rein. Schweineschmalz, Postein., ca. 9 Pfd.	„ „	„ 4.50,
25 Pfd.-Eimer netto .	„ „	„ 10.75,
Beste, westph. trock. Plockwurst, grob gehackt . .	„ „	„ 1.05,
„ „ „ **Kochmettwurst**	„ „	„ 0.85,
„ „ „ **Cervelatwurst, ff.**	„ „	„ 1,25,

Thüringer und Braunschweiger Wurstwaren. 185.1

Honig, Gelees, Marmeladen, Thee, Cacao, Kaffee, Preißelbeeren, Conserven, Margarine, Sauerkraut, Salatöl, Himbeersaft u. s. w. **Bitte ausführliche Preisliste zu verlangen.**

Versand **franko** ab Köln **ohne Berechnung der Verpackung.**

Garantie für beste und coulanteste Bedienung.

Adresse und Station bitten genau anzugeben.

Köln Rh. H. u. S. Baum, Köln Rh.

Aufruf!

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Teilnahme in weiten Kreisen hervor. 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz fehlt, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Diefür diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe.
von Winning, Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5. **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannheim. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

Stuttgart.

Töchterhandelsschule
des Schwäbischen Frauenvereins.

Freitag den 16. Februar Beginn eines neuen Kurses. Gründliche Ausbildung für alle Zweige der Comptoirthätigkeit einschl. Stenographie und Maschinenschreiben. **Pensionsgelegenheit im Verein. Unentgeltliche Stellenvermittlung.** Prospekte und Anmeldung **täglich v. 1—4 Uhr** bei Frl. **M. Rietkammer,** Vorstandsdame der Schule, **Feuerseep. 5a II.**

Vom 15. Januar bis 15. Februar Vorbereitungsunterricht für den Eintritt in die Töchterhandelsschule. Anmeldung hiezu **sogleich** erforderlich.

275.1 **Der Ausschuß.**

Zur Ballsaison

empfiehlt
feinsten
Reisblumen- und Fettpuder
in **weiß, rosa** und **gelb,**
Haarpuder
Gold, Silber u. **Diamant,**
sowie sämtliche Sorten
Race- und Teintschminken, Puderdosen u. -Quasten.

Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstr. 4.

Niederlage sämtlicher Erzeugnisse von **F. Wolff & Sohn.** 304.3.2

Julius Hoeck

Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102.
Telephon 74. 5416.12.

Badische, Pfälzer, Rhein- u. Moselweine,
im Faß pr. Liter **45, 50, 60 u. 80 Pf.** bis zu den feinsten, nur in Flaschen gelagerten Qualitäten.

Grosses Lager direkt importierter Bordeaux- u. Südweine, Cognac 2c.

Schaumweine
erster deutscher u. franz. Häuser.

Spezialität:
Krankenweine und Markgräfler Schaumweine,
mit goldener Medaille prämiiert.

Suche

Herrschafts- oder Oekonomiegut, evtl. auch ein **Fabrik- oder Brauerei-Anwesen** durch reellen **Tausch** mit einem rentablen Wohn- und Geschäftshaus in Frankfurt zu erwerben. Direkte Off. befördert unter F. D. O. 8979 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 477.10.1

Bienen-Blütenhonig
(hell und dunkel, 1899er Ernte), 8½ Pfd. fr. Nachn. M. 8,80. **Bienenzuchtverein Immendingen.** 69.10.9

Saat-Getreide-Verkauf!

Verkauf aus meiner Züchtung (1887, 1892, 1895 große, silberne Preismünze, 1894 Siegerpreis der D. L. G.) hat begonnen. 486.1

Auf Wunsch Prospekt, Muster.

O. Beseler,
Klostergut Weende
(Post und Telegraph)
Bahnstation Göttingen.

Kind

diskreter Geburt wird von kinderl. Ehepaar gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt angenommen. Offerten unt. Y. 250 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Strassburg i. E.** 476.3.1

In einer für **Geburtshilfe** staatlich konzessionierten 328.6.4

Privatklinik
eines Frauenarztes

in Mitteldeutschland finden Damen jederzeit Aufnahme. Keine Meldung an die Heimatsbehörde. Anfragen unter **F Z 199** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Wiederverkäufer gesucht

von sehr leistungsfähiger, gut eingeführter Fabrik für den Vertrieb von

Hourdis.

Hohle Gewölbsteine bis zu 90 cm Länge. Billiges, einfaches und solides Gewölbematerial.

Gefl. Offerten unter Chiffre **Sch. 950 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz). 460.2.1

Sämtliche
Fahrrad-Reparaturen,
sowie 100.15.10
Vernickeln u. Emaillieren
werden prompt und bestens besorgt in eigener Werkstätte.

Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.,
Kaiserstr. 161. **Kaiserstr. 193.**
Telephon 538.

E. Stremayr, Basel,
Agentur- und Kommissionsgeschäft,

eingetragene Firma seit 1888, übernimmt ganze Warenlager oder einzelne Partien, fest oder zum Kommissionsweisen Verkauf. An- und Verkauf von **Liegenschaften, Inkasso,** eventuell Ankauf von Forderungen auf die Schweiz, Uebernahme von **Agenturen** für die ganze Schweiz. 6053.6.5

Darlehen sof. jed. Höhe a. Schuldschein an Jedermann. Prospekt geg. Rückporto **Jul. Reinhold, Hainichen i. Sa.** 68.10.9

Ueber 43,000 Stellen wurden bisher durch unsere **Stellenvermittlung** (für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. **Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung.** 475.9.1

Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main).

Druck und Verlag der Badischen [illegible] in Karlsruhe.